

## Holländische Eltern haben nach 46 Jahren genug von der Drogenakzeptanz

*Die Bevölkerung ist es leid, Drogen zu tolerieren und zu akzeptieren. Die Drogenpolitik in den Niederlanden muss restriktiv werden, statt tolerant. Die Nachfrage und das Angebot von Drogen in der Gesellschaft sind wie ein Krebsgeschwür, das wächst, wenn es nicht behandelt wird, und sich schliesslich im ganzen Körper ausbreitet. Die Drogenpolitik ist daher ein Thema, das uns alle angeht.*

Die Niederländer haben in den vergangenen 46 Jahren liberaler Drogenpolitik genug gelitten und bezahlt. Die finanziellen Kosten und die menschlichen Tragödien können nur mit einer restriktiven Drogenpolitik verringert werden. Die Antwort auf das Drogenproblem besteht darin, die Nachfrage nach Drogen zu stoppen. Die Drogenkonsumenten und die Toleranz-Politik bestimmen über Nachfrage und Angebot, über die Akzeptanz der Rauschdrogen und deren Vertrieb. Das negative Ergebnis ist nach 46 Jahren der Toleranz und Duldung eindeutig und fordert nun eine restriktive Drogenpolitik. Das sind wir unseren Kindern und Jugendlichen schuldig. Als ich einmal in einer Schule über die schädlichen Auswirkungen des Cannabiskonsums erzählte, sagte ein 12-jähriger Schüler: «Ich glaube nicht, was Sie da sagen. Sollte der Konsum von Cannabis schädlich sein, würde unsere Regierung den Verkauf niemals genehmigen.»

Mit «Coffeeshops», «Headshops», «Growshops», Drogen-Versandhändlern, Grosshändlern für Hanfsamen usw. werden in den Niederlanden über die Köpfe der Menschen hinweg Riesengeschäfte gemacht.

Im Rahmen des «Gesetzes über die Schliessung von Coffeeshop-Ketten» wollen neuerdings zehn Gemeinden, auf unverantwortliche Weise mit dem Anbau und Verkauf von Hanf experimentieren. Dazu gehört auch die viertgrösste Stadt der Niederlande, Utrecht (zugegebenermassen aufgrund eines demokratischen Entscheids). Dies wird das Drogenproblem weiter verschärfen. Junge Menschen werden in die Drogenwelt hineingezogen und beginnen allzu oft eine kriminelle Karriere oder werden dadurch abhängig. Es ist bemerkenswert, dass die Erfassung gefährdeter Jugendlicher einer der anderen Schwerpunkte in der Koalitionsvereinbarung ist. Wenn die Regierung Rutte IV etwas für diese jungen Menschen tun will, muss also die Nachfrage nach und das Angebot an Drogen reduziert werden.

In den Niederlanden haben das Drogenproblem und andere psychische Probleme bei Jugendlichen ein epidemisches Ausmass erreicht. Der langjährige Konsument unterrichtet den neuen Konsumenten. Gleichzeitig soll nun eine Kommission die Vor- und Nachteile von Ecstasy für den medizinischen Gebrauch und die damit verbundenen Gesundheitsrisiken untersuchen. Wir alle wissen bereits, dass Ecstasy sehr schädlich ist.

Das Drogenproblem ist nicht nur ein Problem von Politikern, Experten und Süchtigen, sondern ein Problem der gesamten Gesellschaft. Dies gibt einer bestimmten Gruppe mit einseitigen und drogenliberalen Ansichten, die von Technokraten unterstützt werden, die Möglichkeit, sie in offiziellen Kanälen als die einzig richtigen darzustellen.

Deshalb bestehen Eltern und andere Bürger auf gross angelegte Informationskampagnen, um über Drogen, restriktive Politik, Prävention, frühzeitiges Eingreifen, mehr Drogenrehabilitationszentren ohne lange Wartelisten, damit jemandem, der eine Drogenrehabilitation machen will, sofort geholfen werden kann, und eine gute abstinenzorientierte Nachsorge.

Seit 2004 machen die «Mutigen Mütter» [«Moedige Moeders»] den Abgeordneten aktiv klar, dass Drogentoleranz schwerwiegende Folgen für die Familien und die Gesellschaft hat. Es wird interessant sein zu sehen, ob Gesundheitsminister Ernst Kuipers (D66) ein reiner Vertreter der drogenliberalen Vorschläge von D66 ist oder ein Minister für das Volk. Dann könnte das Vertrauen in die Regierung wiederhergestellt werden. Zweifellos wissen wir alle – auch Minister Kuipers – dass Vorbeugen besser ist als Heilen.

*Ans van Zeeland*, Vorsitzende, von «Mutige Mütter», Holland

*Renée Besseling*, Mitbegründerin von EURAD und Autorin von «Eltern, ein natürlicher Schutz gegen Drogen. Niederländische Erfahrungen»

*Alfred Lagerweij*, Vorstandsmitglied «Moedige Moeders Nederland» (Mutige Mütter Holland).

Für weitere Informationen: Alfred B. Lagerweij +31 6 203 29 109

(Übersetzung aus dem Englischen: «Verein Jugend ohne Drogen»)